

## Friedrich August Hayek – Die Anmassung von Wissen

Zusammenfassung Andreas Manz, 12. 6. 2016<sup>1</sup>

### 6. Arten des Rationalismus – Vortrag an der Rikkyo Universität von Tokyo 1964

In seiner Rede an die japanischen Studenten unterscheidet Hayek zwei Arten des Rationalismus. Der eine bezeichnet er in Anlehnung an Popper den kritischen Rationalismus. Den anderen bezeichnet er als konstruktivistischer Rationalismus. Er beobachtet, dass die verführerische Wirkung des konstruktivistischen Rationalismus von den Japaner begierig aufgesogen und als mitteleuropäisches Erbe betrachtet werde. Mit seinem Vortrag ist er um Differenzierung bemüht.

Der kritische Rationalismus stehe in der Folge von Aristoteles, Cicero, Thomas von Aquin, Montesquieu, David Hume, Alexis de Tocqueville, Lord Acton, Adam Smith, Carl Menger, Karl Popper. Selbst zählt er sich auch dazu. Diesem Rationalismus ist die Grenzen unseres Geistes bewusst. Daraus folgert eine gewisse Demut der Erkenntnis. Erkenntnis bestehe auch dort, wo sie sich dessen nicht bewusst sei, intuitiv angewandt wird und erst später, wenn überhaupt, man sich den Grundlagen des eigenen Handelns bewusst werde. Weil wir nur ungenügend das Wesen und die Welt rational durchdringen können, benötigen wir allgemeine Grundsätze, die uns die Grundlage für unser detailliertes Handeln geben. Wir sollten diese einmal festgelegten Grundsätze auch dann einhalten, wenn im Einzelfall sie unbequem oder sich hemmend auf die Verwirklichung der eigenen Pläne erweisen sollten. Mit den Grundsätzen meint F.A. Hayek wohl solche wie eine Staatsverfassung oder die Menschenrechtskonvention.

Der konstruktivistische Rationalismus stehe in der Folge von Platon, Descartes, Hobbes, Rousseau, Hegel, Marx. Er zählt auch John Meynard Keynes dazu. Kant und Humboldt würden Züge von beiden Rationalismus-Arten aufweisen. Diese Philosophen vertreten die Auffassung, dass alles in der Welt durch den uneingeschränkten Gebrauch der Vernunft erklärt werden könne. Die Erkenntnisse münden in eine stets differenziertere Planung des Lebens und ihrer Teilgebiete. Der Mensch werde so zum Meister seines Schicksals.

Hayek hält den Konstruktivisten eine „kolossale Überschätzung unseres intellektuellen Vermögens“ entgegen<sup>2</sup>. Hierbei geht es wieder um die Problematik komplexer Phänomene. Die Konstruktivisten würden ausblenden, dass nicht alle Parameter bekannt seien. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse seien per definitionem falsch. Die modernen Sozialwissenschaften verlören deswegen an Wert. „...weil ... die meisten der Regeln, die die bestehende Gesellschaft regieren, nicht das Ergebnis unserer bewussten Gestaltung sind, und wir deshalb nur unvollkommen erfassen, was von ihnen abhängt“<sup>3</sup>.

„Die Vernunft ist einem gefährlichen Sprengstoff vergleichbar, der vorsichtig gehandhabt, sehr segensreich sein kann, aber wenn unvorsichtig benutzt wird, eine Zivilisation zu sprengen vermag.“<sup>4</sup>

### 8. Zur Bewältigung von Unwissenheit – Vortrag am Hillisdale College, Michigan USA 1978

„Ich bin zu der Auffassung gelangt, dass es sowohl das Ziel der marktwirtschaftlichen Ordnung als auch deshalb der Gegenstand ihrer theoretischen Erklärung ist, die unvermeidliche Unwissenheit jedes einzelnen über die meisten des besonderen Tatsachen, die diese Ordnung bestimmen, zu

1 Die Zusammenfassung entstand innerhalb der Lesegruppe „Marx“ 2016, die drei Vorträge sind in der Gesamtausgabe Bd A1 F.A. Hayek: Wissenschaftstheorie und Wissen, Mohr Siebeck 2007, S.71 - 108

2 Seite 80 Mitte

3 Seite 83 oben

4 Seite 85 oben

*bewältigen.*“<sup>5</sup>

In der Rede grenzt sich Hayek erneut von Wissensanmassung ab mit dem Verweis auf die Komplexität vieler Phänomene der Ökonomie. Aus diesem Grund ist für ihn Makroökonomie ohne jeglichen Wert. Die Mikroökonomie befasst sich mit den kleineren Räumen. Sie weiss über die wirkenden Prozessen zu wenig, um übergeordnete Steuerungen bedienen zu können. Vom Studium der Einzelphänomene lassen sich allenfalls Mustervoraussagen mit einem begrenzten Voraussagewert ableiten. Hayek mahnt erneut, dass wissenschaftliches Denken die kritische Selbstreflexion und die Hinterfragung der benutzten Datenstrukturen bedingen würde und auf Anmassung verzichten müsse. Der kritische Umgang mit der gegebenen Unwissenheit sei Kern alles wissenschaftlichen Tuns.

### 9. Die überschätzte Vernunft – Referat eines Symposiums im Schloss Klessheim, 1982

Ausgehend von der Frage, wie eine Gesellschaft sich entwickelt, stellt Hayek fest, dass es neben den (genetisch festgelegten) Instinkten beim Menschen auch unwillkürliche Kräfte gibt, die ihn ohne eigenes Zutun formen. Je komplexer eine Zivilisation werde, je mehr Menschen sich aufeinander abstimmen müssen, umso grösser werde der Einfluss der nicht instinktgebundenen aber dennoch nicht planbaren unwillkürlichen Prozessteile<sup>6</sup>. Diesen ordnet er die Moralregeln einer Gesellschaft und die Kultur (Soziale Strukturen, Recht, gesellschaftliche Instrumente, Ästhetik) zu. Der Ausleseprozess sei nicht identisch wie derjenige von Darwin beschriebene, aber zeige gewisse Analogien. Die von Darwin beschriebenen genetischen Selektion geschehe auf der Individual-ebene. Die kulturelle Selektion betreffe die Gruppe und sei auf der Gruppenebene zu suchen. Die Vernunft sei nicht Ursache sondern Folge der Selektion.<sup>7</sup> Die Begriffspaare „natürlich – künstlich“ oder „Natur – Kultur“ seien irreführend, falsch oder ungenau. Traditionen und moralische Regeln werden vom Menschen in der Gruppe durch unbewusste Übernahmeprozesse gelernt, ohne dass bewusste Vorgänge im Spiel seien. Abstrakte Ordnungen, die in der Gruppe gelten, würden selber einen Entwicklungsprozess durchlaufen. Hayek stellt sich dies durch Mustervorlagen vor, die in ihrer Wesensstruktur kopiert werden, auf neue Gegebenheiten angepasst. Entwicklung stellt er sich als Anpassung von Mustervorlagen an veränderte Gegebenheiten vor.<sup>8</sup>

Kommentar: Hayek denkt hier in der Tat darwinistischer als er es wahrhaben möchte. Er geht davon aus, dass die Gruppenanpassung zu einer erhöhten Reproduktion führe und dies die Selektion erzeuge. Wenn wir aber unsere gesellschaftliche Entwicklung ansehen, ist sie durch eine Verminderung der Reproduktion geprägt. Reproduzieren tun sich Gesellschaften, deren Überleben bedroht scheint. Die satten Gruppen stellen die Reproduktion ein (Italiener, Deutsche, vs. Türken), da sie die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau relativieren können.

Die Entwicklung von Sondereigentum stellt für Hayek ein wichtiger Evolutionsmotor dar. Das Sondereigentum würde das versteckte Wissen, das beim einzelnen Individuum liegen, mobilisieren. Hayek schreibt im Weiteren den Religionen einen wesentlichen Rahmen für die Gesellschaftsentwicklung zu, obwohl er sich selber als Agnostiker bezeichnete. Dabei hätten sich diese Religionen durchgesetzt, die Sondereigentum und Familie zu einem ihrer zentralen Themen machen würden.

---

5 Seite 101 oben

6 Das tönt sehr ähnlich wie bei Norbert Elias

7 „Nicht die Intelligenz ist die Quelle der Ordnung, sondern die Ordnung ist die Quelle der Intelligenz.“ Seite 125 oben

8 Seite 123 oben